

Bedeutung der Peergruppe



Referat von Sabine Heldner, Gabriela Rosenblau, Elena Schmidt, Alexa Schiel

Gliederung

1. Definition
2. Einflüsse
3. Funktion
4. Entwicklung
5. Aufbau der Peergruppe
6. Freundschaft
7. Aggressivität - Peergruppe
8. Konsequenzen
9. Spiel

1. Definition : Peers

- ▶ Menschen, die einander in Hinblick auf den sozialen Status und die kognitiven Fähigkeiten ähneln
- ▶ die Bezeichnung Peers bezieht zwar Freunde mit ein, geht jedoch darüber hinaus

2. Einflüsse auf die Peergruppe



2. Einflüsse:

Annahme:

Kinder erwerben soziale Kompetenzen in früher Sozialisation in der Familie

Direkte Einflüsse:

wenn Eltern vorschulische Spielgruppen für ihre Kinder organisieren,

- wird die Peer- Akzeptanz und prosoziales Verhalten gefördert
- sind Kinder in der Schulzeit besser in Peergruppen eingebunden und verabreden sich selbstständig

2. Einflüsse

Indirekte Einflüsse:

Bindung

- sichere Bindung fördert die kindliche Beziehungskompetenz

- unsichere Bindung → kann sozial abweichendes Verhalten verursachen



3. Funktionen der Peergruppe

- Helfen bei der Entwicklung sozialer Identität
- Bilden soziale Normen und Strukturen
- Organisationen von Hierarchien
- Helfen bei der Übernahme von Geschlechterrollen

4. Entwicklung: Kleinkindalter

ab 1 ½ Jahren:

- spezifische Freundschaften
- diese sind nicht sehr stabil

ab dem 3. Lebensjahr:

- Kinder verbringen zunehmend Zeit mit Gleichaltrigen (Kindergarten)
- wenden sich vorwiegend gleichgeschlechtlichen Gleichaltrigen zu
- das Wort „FREUND“ wird zum ersten Mal benutzt



4. Entwicklung: Schulalter

- ▶ wichtige interpersonale Fertigkeiten werden im Zusammenhang mit der Gleichaltrigengruppe herausgebildet
- Gleichaltrigengruppe wird zunehmend nach Geschlechtszugehörigkeit bestimmt und hinsichtlich Popularität organisiert
- Freundschaften gewinnen an Bedeutung
- ▶ frühe Freundschaften legen den Baustein für spätere Beziehungen

4. Entwicklung: Jugendalter

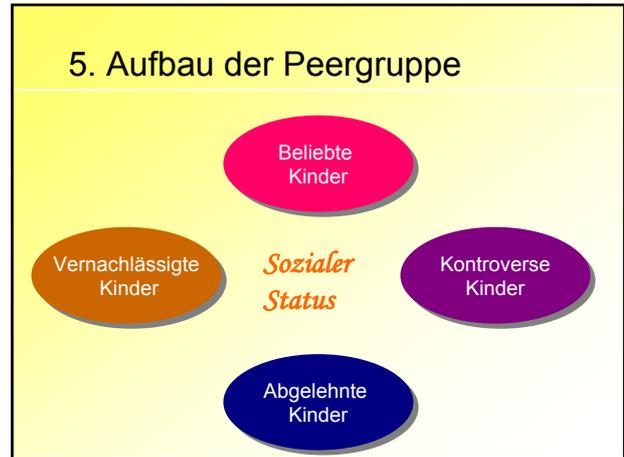
- wichtige Entwicklungsaufgabe:
Formen intimer/ intensiver Freundschaften/
„Dazugehören“ wird wichtig
- ▶ dies geschieht über
 - Selbstöffnung in gleichgeschlechtlichen Beziehungen
 - Formen gegengeschlechtlicher Beziehungen
 - Eingehen sexueller Beziehung

4. Entwicklung

- Peergruppenbeziehungen ändern sich mit voranschreitendem Alter des Kindes
- ▶ die Dauer der Freundschaften steigt mit dem Alter

4. Entwicklung

- 1/3 der Beziehungen in dem späteren mittleren Kindesalter (5-8 J) sind Peergruppenbeziehungen
- **Anzahl der Freunde**
 - in der Clique von Grundschüler: 4-5
 - in der Clique von Mittelstufenschüler: 5-6
(Gruppen werden permeabler = offener)
- in der Oberstufe nimmt die Anzahl wieder ab
- ▶ in den späteren Teenagejahren wird die freundschaftliche Beziehung enger



5. Aufbau : Sozialer Status in der Peergruppe

Beliebte Kinder

- Machtvolle Stellung in der Gruppe
- Selbstvertrauen
- Mix aus prosozialem und sozial dominantem Verhalten
- Beliebtheit → Attraktivität
(Vorschulkinder halten attraktive Peers für bessere Freunde)

5. Aufbau : Sozialer Status in der Peergruppe

Abgelehnte Kinder

- suchen die Nähe von Gruppen
- wollen sich in Gruppen drängen (Stören)
- sind in der Regel aggressiver
- haben mehr sozial kognitive Vorurteile (interpretieren Anspielungen als feindselig)

► **Gefahr: negative Entwicklungsfolgen**

5. Aufbau : Sozialer Status in der Peergruppe

Vernachlässigte Kinder

- geringe Auffälligkeit in der Gruppe: werden nicht wahrgenommen
- sind eher schüchtern, zurückhaltend
- sind beliebter bei Lehrern

▶ **kein erhöhtes Risiko für negative Entwicklungsverläufe**

5. Aufbau : Sozialer Status in der Peergruppe

Kontroverse Kinder

- werden von Peers sowohl gemocht als auch nicht
- haben Merkmale von beliebten und abgelehnten Kindern
- Auffälligkeit: übernehmen oft Führungsrolle, sind aber aggressiver (Jungs) oder versnobter, arroganter (Mädchen)

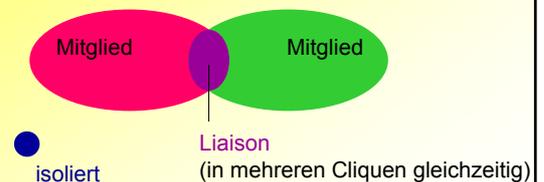
• bessere kognitive Fähigkeiten als ausgeschlossene Kinder

5. Aufbau : Interaktion von Individuum und Gruppe

- ▶ Gruppenakzeptanz hängt von der Interaktion des Individuums mit der Gruppe ab
- ▶ unterscheidet sich je nach Gruppe

5. Aufbau : Interaktion von Individuum und Gruppe

3 Arten von Mitgliedschaft:



5. Aufbau : Strukturen der sozialen Netze

- ▶ geschlechtsspezifische Unterschiede:

Jungen:

- locker organisierte große Gruppen

Mädchen:

- kleine, exklusivere Gruppen
- intensive Freundschaften: stärkere Vertrautheit und Intimität

5. Führungsposition innerhalb der Gruppe

- ▶ unterscheidet sich bei Jungen und Mädchen

Jungen:

- hängt zusammen mit guten athletischen Leistungen
- Führungsqualitäten
- aggressives Verhalten

Mädchen

- gute Schulleistungen
- Führungsqualitäten
- soziale Aggressivität (Lästern, verbale Drohungen, Ausschluss)

5. Gründe für die Bevorzugung gleichgeschlechtlicher Gleichaltriger

- Gegengeschlechtliche hätten weniger Gemeinsamkeiten
 - Interesseunterschiede wegen unterschiedlicher biopsychosozialer Entwicklung
 - Kinder werden durch Eltern und Lehrer zum gleichgeschlechtlichen Spielen angeregt
- ▶ Kinder, die gegengeschlechtlichen Kontakt haben, werden von Gleichaltrigen und Betreuern als weniger populär eingestuft

... ein Freund ein guter Freund,
das ist das beste auf der Welt

was es gibt ...



6. Freundschaft - Definition

- ▶ enge Beziehung zweier Kinder
- ▶ Freundschaften sind freiwillige, intime, dynamische Beziehungen begründet auf Kooperation und Vertrauen



Freundschaft dient als Schlüsselvariable für die emotionale kognitive Entwicklung

6. Freundschaft

- Peerablehnung/-akzeptanz unabhängig von Freundschaften
- Freundschaften sind in einigen Entwicklungsschritten wichtiger als in anderen
- Freundschaften manifestieren sich anders je nach Alter
- in späterer Kindheit haben Kinder eher intensive Beziehungen mit einem Freund/in

6. Freundschaft - Funktion

- ▶ Freundschaften können die negativen Effekte von Ablehnung und Schikanen dämpfen
- ▶ meistern schwierige Veränderungen einfacher
- ▶ Kinder mit Freunden sind weniger an Hänseleien und Bullying von anderen Kindern beteiligt
- ▶ fördert die Ausbildung sozialer Fertigkeiten

6. Freundschaft - Auswahl von Freunden

- Kinder haben Freunde, die ihnen ähneln
- Jungen:** Sportlichkeit wichtig für freundschaftliche Beziehungen
- Mädchen:** Persönlichkeit und Größe des sozialen Netzes

7. Aggressivität - Peergruppe



- ▶ es bestehen geschlechtsspezifische Unterschiede im Hinblick auf Aggression

7. Aggressivität - Peergruppe

- Jungen zeigen mehr offene Formen der Aggression und Mädchen mehr soziale Aggression
- ▶ soz. Aggression führt bei Mädchen häufiger zu Peerausschluss

7. Aggressivität - Peergruppe

- ▶ Aggression als fester Bestandteil einer jugendlichen Clique (besonders bei Jungen)



- ▶ Akzeptanz von Aggression in der Peergruppe ändert sich vor allem bei Jungs mit zunehmendem Alter
- mit dem Alter wächst die Gewaltakzeptanz in der Peergruppe

7. Aggressivität - Peergruppe

- ▶ Aggression wird von Kindern in unterschiedlichen Gruppen unterschiedlich genutzt

3 Typen wurden unterschieden:

- **Instrumentelle Aggression**
(Gewalt um seine Ziele zu erreichen)
- **reaktive Aggression**
(Gewalt als Antwort auf Provokation)
- **Bullying**
(nicht provozierte, personenzentrierte Gewalt)

8. Konsequenzen

- Aggressive verfolgen feindselige Ziele und haben eine höhere Wahrscheinlichkeit diese zu erreichen
- Problemlöseorientierte Kinder haben prosoziale Ziele und werden darin unterstützt
- Verschlossene verfolgen vermeidende Ziele (Ausweichen einer Konfrontation)

8. Konsequenzen

- Peerakzeptanz und Interaktion sind wichtig für die Entwicklung sozialer Kompetenzen, setzen aber ein gewisses Maß dieser voraus
- Geringe Einbindung in Peergruppe impliziert späteres deviantes Verhalten, also sollten Kinder darin unterstützt werden

Ziel: Soziale Kompetenzen identifizieren und fördern führt zu einer Verbesserung der Peerakzeptanz

9. Spiel



... habt ihr noch
Fragen ???

ENDE ...

wir danken für Eure Aufmerksamkeit !!!